



**Montag, 17. März 2025, 14:30h: Fritz, Kurt, Katharina, Adelheid, Iris, Esther, Maria-Teresa, Gabriele, Hans-Heinrich**

**Motiv/Motto:** Flutende Lichtstrahlen strömen durch die Wolken zur Erde nieder und finden festen Grund. Die Werdekräfte der Natur sind losgelöst, werden aber noch verhalten verarbeitet

**Erste Eindrücke:** Flutende Strahlen aus den Wolken in die Dunkelheit über Blauen und Siedlung (6mal genannt); die Siedlung ist dunkel; leichtes Grün-gelb an den Bäumen; das Beet mit den kitschigen Primeln (lautstarker Protest der Damen:»Wie kann man so etwas nur kitschig finden!«); die Osterglocken im Beet sind schön gewachsen, die Blüten sind aber noch nicht offen).

**Weiterer Anblick:** Es gibt erste grüne Blätter an der Rose unter dem Perückenbaum. Zwischen den gelben Primeln im Beet gibt es auch etwas Rötliches. Der Rasen vor uns ist grüngelb, moosig, mit Erdlöchern, einem Krokus und Primeln, die sich aus dem Beet heraufgesellt haben. Die kleine Birke ist windflüchtig (schräg gebeugt), sie braucht einen Stützstock. Der Perückenbaum

ist expressiv tanzend mit Stämmen und Ästen, oben aber noch abgestorben. Die Bäume auf der Obstwiese haben schwellende Knospen, das Gras ist flauschig grün gewachsen mit einigen gelben Blütenknöpfchen. Das Felsli leuchtet hell hinter dem vorderen Nussbaum, am Hang davor sieht man braune Stellen, wodurch ersichtlich wird, wie steil er ist. An den beiden Nussbäumen zeigt sich wieder das Echsenmuster, an den Ästen der Kirschbäume zeigen sich verschiedene Farben. In den Tulpenbäumen regt es sich, sie sind heute grösser, die Stämme dicker als letztes Mal. An den Goetheanumstrassenhäusern sind verschiedene Farben zu bemerken. Das Trafohaus wirkt dicklich, gross, gleichwohl leicht gedrückt, leuchtet schön blau, steht fest am Boden, das Persephonehaus leuchtet wieder mehr (weiss). Dahinter sieht man die orangen Bänder, das gelbe Haus und die (heute kleinen) Autos auf der Autobahn. Die Sonnenhofhäuser sind wieder zusammengewachsen, die Siedlung ist wie gesagt dunkel, im oberen Bereich gibt es aber Glanzlichter, über Siedlung und Hangwiese liegt Dunst, so dass es auf der Hangwiese wenig Kontraste gibt, man erkennt kaum braune oder gelbe Felder, auch keine Bäume – aber aufgepasst: Eine Sonnenbeleuchtung wandert wandert als gelbe Fläche von links nach rechts über die Hangwiese, so dass sogar die Schatten von den unteren Bäumen des Blauen jeweils sichtbar werden. Über dem Blauen liegt auch Dunst, er wirkt flach, schweigsam, gedrückt, unerreichbar.

Der Himmel ist über dem Blauen zunächst einheitlich grau, dann gibt es einige Lichtlinien, noch weiter oben werden die Wolken heller grau flockig, manchmal zeigt sich dazwischen die Sonne als Scheibe und leuchtet mehr oder weniger.

**Stand:** Auf den Fersen, fest im Boden verankert, die Zehen schweben, guter Stand, von Bein zu Bein in elastischer Bewegung, Füsse nach vorn im offenen Winkel, Auftrieb nach oben in die Vertikale..

**Klang:** Viele Stimmen in der Nähe von Kindern und Erwachsenen, ungedämpft aufdringlich, überfallen einen; kaum Vögel, auch aus der Ferne ist nichts zu vernehmen.

**Vitalität:** Deutlich spürbar: Knospen, Primeln, Tulpen, Osterglocken, Krokus, es quillt in den Spitzen der Äste, aber von unten kommt nichts nach, so dass die Stämme vitalstumm dastehen.

**Charakter:** Jemand sucht noch in der Gegend herum, resp. er weiss schon, was er will, ist bereit, tatkräftig anzupacken, im Kopf klar - «im Märzen der Bauer ...», aber der Boden ist noch hart.

**Würde:** Ein König auf seinem Thron mit der Weltkugel in der Hand, die Würde strömt mit den Strahlen durch die Wolken von weiter oben auf ihn herunter.

Seine Kraft von unten nimmt diese auf, tragend. Ernst, Dramatik, der König hat auch nachzudenken über Sorgen in seinem Staat.

**Das Goetheanum** wehrt sich, es ist stark geformt, physisch, tritt aus seinen Dimensionen heraus, prägnante Kanten, in sich gegründet vor dem hellgrau geflockten Himmel darüber: Ein feste Burg.

#### **Nachbilder:**

Hans-Heinrich: Stimmung zum Wandern wie die Zugvögel (und menschlichem Nachdenken wohin)

Iris: Kopf wie das Sorgenvolle der Wolken

Kurt: Wandern der hellen Fläche auf der Hangwiese: Licht ist nicht sichtbar, macht aber sichtbar

Esther: Bewusster Widerstand in der Mitte (Siedlung, Herzensbereich) gegen das Laute im Vordergrund

Maria-Teresa: Draussen sich Wehren gegen die Kälte – jetzt im Warmen

Katharina: Beim Eintreten ins Goetheanum: «Ein feste Burg»

Fritz: Weisslich grauer Untergrund, darin Farbtupfer aufblühend, sich wehrend gegen das, was nach unten zieht

Adelheid: Die Lichtstrahlen aus den Wolken locken die Blüten aus dem Boden hervor

Gabriele: Dunkler Wuschelkopf mit Locken, der aus dem Schlaf erwacht: «Was soll ich tun?»

**Nächstes Mal:** Wärmer, grüner, sonniger, aber noch mit feiner Bise (wenn es aber regnet?)

Leitung: Adelheid                      Protokoll: Gabriele

#### **Wochenspruch Nr. 50:**

Es spricht zum Menschen-Ich,  
Sich machtvoll offenbarend  
Und seines Wesens Kräfte lösend,  
Des Weltendaseins Werdelust:  
In dich mein Leben tragend  
Aus seinem Zauberbanne  
Erreiche ich mein wahres Ziel.

Die Offenbarung der Natur war heute nicht ganz so machtvoll, teils noch zaghaft. Der Zauberbann war im Blauen zu ahnen. Das Menschen-Ich konnte als starker

Grund (Siedlung, Mitte) empfunden werden, auch beim Goetheanum. Die Werdelust (anders als in Nr. 47) im Präsens, es geschieht jetzt. Das Kräftelösen war verhalten spürbar. Das Tragen ins Menschen-Ich wie eine Befruchtung.

#### **Tierkreisspruch Fische:**

Im Verlorenen finde sich Verlust,  
Im Gewinn verliere sich Gewinn,  
Im Begriffenen suche sich das Greifen  
Und erhalte sich im Erhalten.  
Durch Werden zum Sein erhoben,  
Durch Sein zu dem Werden verwoben,  
Der Verlust sei Gewinn für sich!

Die ersten vier Zeilen wie das Hin und her des Nachdenkens des Königs über seine Sorgen, noch statisch wie das Zaghafte der Natur - mit dem Lösenden aus dem Wochenspruch geht es aber weiter wie in den Zeilen 5 bis 7: Das Menschen-Ich begreift, dass der Verlust Gewinn sein kann.

**Die Monatstugend** gibt Hilfestellung: Grossmut wird zu Liebe.

**Tonleitern:** In allen dreien: Leben wird teils im Dunst gehalten, bricht noch nicht ganz auf

C-dur: Zauberbann des Blauen, schwerelos

F-dur: Unten die dunklen Wolken, noch nicht die volle Strömung, nach oben Lichtlinien

D-moll: Unten trüb, oben die hohe Stimme glockenrein, wie die Sonne in den äusseren Zweigen. – Ein feste Burg.

**Perikope Matthäus 17, 1-9:** Die Verklärung auf dem Berge. Das noch nicht Geoffenbarte, aber schon Anwesende als geistige Realität (die Natur noch zaghaft). Das menschliche Bewusstsein versteht es als physische Realität, will Hütten bauen. Die Angst verhindert das Begreifen als geistige Offenbarung. Auch das Schweigegebot bis nach der Auferstehung Jesu vom Tode wird von den Jüngern noch nicht begriffen.

Wir lasen den Beginn der Osterimagination.

Protokoll: Hans-Heinrich